Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 82 (1956)

Heft: 21

Artikel: Brief an den Mann oder die Frau im Mond

Autor: Ehrismann, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-495697

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

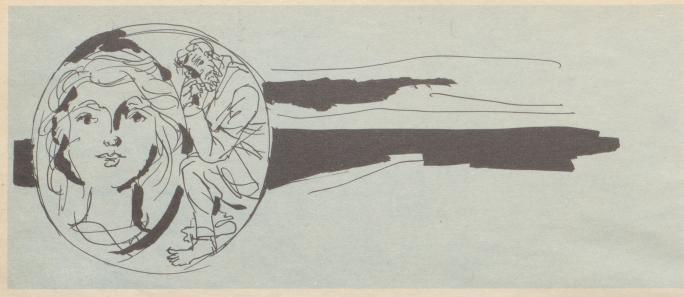
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Albert Ehrismann

Brief an den Mann oder die Frau im Mond

Der Mond, wie ich ihn gestern sah, stand drüben überm Dach.
Der Mond steht heute nicht mehr da. Ich liege lange wach und äuge durch den Fensterspalt und suche hin und her.
Die Nacht ist rabenschwarz und kalt und aller Himmel leer.

Die alte graue Katze schleicht verstohlen durch die Nacht.
Hat sie den Mann im Mond vielleicht verhext und umgebracht?
Man sagt, daß bald der Frühling naht.
Doch so ganz ohne Mond ist mir des Frühlings Zaubersaat suspekt und ungewohnt.

Mir ist, als hätt ich ihn gekannt, den Mann im gelben Haus. Weit war sein Land und Weg gespannt. Jetzt blies ihn jemand aus. Und wo der Himmel glänzend war, und wo die Herde schlief, schläft jetzt kein Lämmerwölklein-Paar. Drum schreib ich diesen Brief.

Mein lieber Mann im Mond, will's Gott lebst du doch irgendwo und wärst, dem Wolkenzorn zum Spott, gern deines Lebens froh.
So lade ich dich herzlich ein.
Mein Bett bezieh ich frisch und backe Brot und wärme Wein und decke uns den Tisch.

Doch bist du etwa gar kein Mann und wärest eine Frau – komm mit dem Duft der Sterne an, die Haut voll Glanz und Tau! Der Winter will hier noch nicht fliehn. Dein Wollenes wär recht. Um dir die Schuhe auszuziehn, braucht's keinen Stiefelknecht ...

Jetzt steigt er plötzlich wunderbar, der Mond, der alte Wicht, und wo der Himmel kohlschwarz war, strahlt zärtlich dein Gesicht. Bist nun nicht ohne Haus und Rast ... Ich schließe schweigend zu. Falls du doch nach mir Sehnsucht hast, komm schnell und rede du!

